

ENDBERICHT

zur Vorlage beim Innenministerium

von Thomas WIENINGER

Einsatzstelle:
„Jüdisches Zentrum in Oswiecim/Auschwitz“

Einsatzstelle:

Jüdisches Zentrum in Oswiecim/Auschwitz
Pl. ks. Jana Skarbka 5
32-600 Oswiecim, Polen
www.ajcf.pl

Trägerorganisation:

Österreichischer Auslandsdienst
A-6020 Innsbruck, Hutterweg 6
www.auslandsdienst.at

Auslandsdiener:

Thomas WIENINGER
Zivildienstbescheid-Nr. : 283372/1 III/7/ZDF/04
Tel.: +48/78 22 941 49
Höhenstr. 86
6020 Innsbruck, Österreichischer
oder
ul. Fika 6/2
32-600 Oswiecim, Polen

Dienstzeitraum:

1. August 2007 – 31. Juli 2008

Berichtszeitraum:

1. August 2007 – 31. Juli 2008

Arbeitszeit:

40 Wochenstunden

Urlaubstage (30 Tage insgesamt)

24., 27., 28., und 31. Dezember,	4 Urlaubstage
27. März – 28. März,	2 Urlaubstage
9. Mai – 21. Mai,	9 Urlaubstage
16. Juni – 29. Juni,	10 Urlaubstage
14. Juli – 18. Juli,	5 Urlaubstage

Seiten: Deckblatt + 9 Seiten

Anhänge:

Programm des Seminarkonzepts

Inhaltsverzeichnis

Einführung – Jüdisches Zentrum in Oswiecim/Auschwitz:.....	3
Arbeitsaufgaben:.....	3
Allgemein:.....	3
Rezeptionsdienst:.....	4
Stadtführungen:.....	4
Führungen durch das jüdische Zentrum:.....	4
Führung durch die Stadt:.....	4
Sonstige Arbeitsaufgaben:.....	5
Flyer ausbringen:.....	5
Übersetzungen:.....	5
TEO (Tage Ethnischer Orientierung):.....	5
We Remember:.....	5
MORAH:.....	5
Veranstaltungen:.....	5
Einarbeitung:.....	6
Arbeitszeit:.....	6
Seminar:.....	6
Einleitung:.....	6
Beschreibung:.....	6
Inhalte des Seminars:.....	7
Finanzierung:.....	7
Zeitplan:.....	7
Zusammenarbeit:.....	7
Konzepterstellung:.....	8
Finanzierung:.....	8
Teilnehmer:.....	8
Fehlerreflexion:.....	8
Persönlicher Eindruck:.....	9

Einführung – Jüdisches Zentrum in Oswiecim/Auschwitz:

Der Name Auschwitz ist in Europa für fast jede Person ein Begriff, ein Begriff des Massenmordes¹, ein Begriff des Völkermordes an Juden/Jüdinnen, Roma und Sinti, ein Begriff für das Bestialische das in jedem Menschen stecken kann. Ist Auschwitz aber noch etwas anderes, unter einem anderen Namen, einer anderen Bedeutungen? Ja, Auschwitz oder Oswiecim² wie der Ort in der Landessprache heißt, ist eine kleine Stadt mit ca. 42.000 Einwohnern/Einwohnerinnen, eine Stadt mit einem normalen Leben mit normalen Leuten. Eine Stadt mit einer Geschichte, einer Geschichte die nicht nur die 6 Jahre unter den Nazis umfasst, sondern auch eine Zeit wo diese Stadt das „Oswieciemer Jerusalem“ genannt wurde. Für über 150 Jahre stellten die Juden/Jüdinnen zwischen 40 und 60 Prozent der Bevölkerung regelmäßig die Mehrheit. Vor dem 2. Weltkrieg gab es über 20 Synagogen in diesem Ort, welche alle zerstört wurden, bis auf das Gebäude der „Chewra Lomdei Mishnajot Synagoge“. In diesem Gebäude gibt es heute wieder eine Synagoge, obwohl es in Oswiecim keine jüdische Gemeinde mehr gibt, und zusammen mit dem Nachbargebäude ist dort das „Jüdische Zentrum in Oswiecim/Auschwitz“, meine Einsatzstelle, untergebracht. Es wurde erst 2000 eröffnet (die Pläne dafür gab es schon länger) und versucht drei Hauptaufgaben zu erfüllen, (a) es stellt für jüdische Gruppen eine komplett eingerichtete Synagoge zur Verfügung, weil es hier und in der näheren Umgebung keine jüdische Gemeinde³ mehr gibt. Entweder kann diese vor/nach einem Besuch von Auschwitz für Gebete, Messen oder ähnliches von Juden/Jüdinnen verwendet werden, oder auch um Gruppen in das Judentum einzuführen; (b) es beinhaltet ein Museum, welches an die jüdische Vergangenheit des Ortes erinnert und (c) hat eine „Pädagogische Abteilung“, welche verschiedenste Projekte für Erwachsene und Oberstufen-AHS-Klassen macht.

Arbeitsaufgaben:

Allgemein:

Wir, die Freiwilligen⁴, haben zwei Hauptaufgaben, zum einen die Rezeption zu besetzen (selbsterklärend) und zum anderen Führungen (in der Muttersprache oder Englisch) zu geben. Die Führungen können entweder nur durch das Zentrum sein, oder auch anschließend durch die Stadt, wobei natürlich eine besonderes Augenmerk auf die jüdische Vergangenheit gelegt wird. Neben diesen zwei Arbeiten, fallen noch kleinere Aufgaben an.

1 russische Kriegsgefangene und slawische Bevölkerung, z.Bsp. christliche Polen/Polinnen waren die zweitgrößte Opfergruppe mit ~2.7 Mio. Opfern

2 Oswiecim (der polnische Name von Auschwitz) bezeichnet im heutigem Sprachgebrauch die Stadt und Auschwitz wird nur für die Konzentrations- und Vernichtungslager verwendet.

3 Die nächste jüdische Gemeinde ist in Bielsko-Biala, ca. 35 km entfernt.

4 Mit dem Begriff Freiwillige sollen alle Personen bezeichnet werden, welche ohne Bezahlung hier im jüdischen Zentrum arbeiten. Es gibt verschiedenste Gründe, warum die einzelnen Personen hier sind, was aber aus Sicht des Zentrum keinen Unterschied macht, alle werden gleich behandelt.

Rezeptionsdienst:

Der Rezeptionsdienst, welcher den größten Teile meiner Arbeitszeit ausmacht, ist, um es mit den Worten des Direktors zu sagen, nur dazu da, damit alles nett aussieht. Hauptsächlich kommen polnische Einzelbesucher, mit denen ich mich nicht verständigen kann; stattdessen kümmert sich der Wachdienstbeamte um diese Leute. Somit habe ich viel Zeit, welche ich auch anders nützen konnte, z.B. durch Übersetzungen oder Internetrecherchen.

Stadtführungen:

Das jüdische Zentrum arbeitet mit dem MDSM (internationale Jugendbegegnungstätte) und dem „Centrum für Dialog und Gebet“ zusammen und bietet für die Gruppen, welche dort übernachten, Stadtführungen und/oder Führungen durch das jüdische Zentrum an.

Führungen durch das jüdische Zentrum:

Schwerpunktmäßig geht es um das jüdische Leben hier in Oswiecim vor dem 2. Weltkrieg. Zuerst wird kurz die Stadtgeschichte skizziert um den Fokus weg von den Konzentrationslagern hin auf die Stadt zu wenden.

Von diesem kurzen und allgemeinen Überblick über die Stadtentwicklung wird das ehemalige jüdische Leben und die jüdisch-christlichen Beziehungen geschildert. Circa ab 1800 gab es hier eine ansehnliche jüdische Gemeinde, für 150 Jahre 40% - 60% der gesamten Bevölkerung ausmachte, wobei Oswiecim nie ein Stetl war. Das Zusammenleben kann als relativ harmonisch beschrieben werden, so befand sich z.B. die große Synagoge nur 100 Meter von der größten Kirche entfernt. Als zweiten Teil findet in der Synagoge eine Einführung ins Judentum statt (Anm.: hauptsächlich nehmen Schülergruppen die Stadtführung in anspruch)

Anhand der Synagoge wird versucht die wichtigsten Unterschiede zwischen Christentum und Judentum herauszuarbeiten, wie z.B. Jüdisch ist jeder, der von einer jüdischen Mutter geboren wurde – Christ ist jeder, der getauft wurde.

Führung durch die Stadt:

Im Anschluss an die Führung durch das jüdische Zentrum gibt es noch die Möglichkeit, sich die Stadt anzuschauen. Beginnend mit der ehemaligen jüdischen Gasse, geht es zum Haberfeld-Haus/Fabrik, wo früher Hochprozentiges gebrannt wurde. Wo einst die große Synagoge stand, sie bot Platz für 2000 Leute, ist heute ein Park mit einer Gedenktafel. Es geht über die „Maria-hilf!“ Kirche zum Rynek (=Hauptplatz). Dort fokussiere ich mehr auf Oswiecim unter den Nationalsozialisten, den Versuch zusammen mit den IG-Farben eine Musterstadt „deutscher Ingenieurskunst“ zu errichten, ein „Bollwerk gegen Osten“. Diese Pläne umfassten auch, die Stadt von 14.000 Einwohnern auf 70.000 zu vergrößern, mitten im Krieg, wo sonst überall Ressourcen, Baustoffmangel herrschte, wurde hier fleißig weiter gebaut.

Last but not least – der ehemalige jüdische Friedhof, welcher wie fast jede jüdische Friedhof von den Deutschen (und Österreichern!) geschändet wurde. Viele Grabsteine wurden entfernt und für den Straßenbau zweckentfremdet. In den Nachkriegsjahren sammelte die zurückgekehrte jüdische Gemeinde alle Grabsteine ein und sammelte sie am ehemaligen jüdischen Friedhof. Durch die relativ schnelle Wegsiedlung und Auflösung der zurückgekehrten Gemeinde, wurde kein neuer Friedhof benötigt und folglich der ehemalige nicht mehr geweiht.

Sonstige Arbeitsaufgaben:

Flyer ausbringen:

Wie in der Einführung schon angesprochen, ist es ein Problem, dass die Stadt und alles in der Stadt in den Hintergrund gegenüber den Konzentrations- und Vernichtungslagern gedrängt wird. Folglich gibt es auch kaum Besucher in der Stadt und noch weniger die beim jüdischen Zentrum vorbeikommen. Um dem gegenzuwirken werden Flyer in Oswiecim und im jüdischen Viertel von Krakau ausgelegt. Sich darum zu kümmern, dass bei unseren Partnerorganisationen immer genügend aufliegen, ist Aufgabe der Freiwilligen, d.h. eine/einer von uns muss einmal die Woche nach Krakau fahren.

Übersetzungen:

Die Homepage des jüdischen Zentrums ist in drei Sprachen, polnisch, englisch und deutsch, verfügbar. Da aber keiner/keine der permanent Beschäftigten deutsch kann, ist es immer Aufgabe der deutschsprachigen Freiwilligen, die Englische Version ins Deutsche zu übersetzen.

TEO (Tage Ethnischer Orientierung):

Im MDSM (dt. IJBS) gab es eine Gruppe, die TEO (Tage Ethnischer Orientierung), welche 6 Kleingruppen umfasste, und jede sollte von einem/einer Freiwilligen/Freiwilliger betreut werden. Das MDSM hatte jedoch nur 4. Wir, meine ASF-Kollegin und ich, betreuten dann gemeinsam eine Gruppe mit. Einer/Eine von uns nahm immer am Gruppenprogramm teil und half am Abend die Reflexionsrunde zu leiten.

We Remember:

Oswiecim wurde Ende April 1941 für 'Judenrein' erklärt. Die Deportation der ehemaligen Jüdischen Bevölkerung fand innerhalb von ein paar Wochen statt. Um daran zu erinnern, dass Oswiecim die Hälfte seiner Bevölkerung verlor, veranstaltet das Jüdische Zentrum „We Remember“, eine Gedenkveranstaltung um an ebendiesen Umstand zu erinnern.

Die Veranstaltung besteht aus zwei thematischen Blöcken, zuerst werden Zeitzeugenberichte von ehemaligen Juden/Jüdinnen aus Oswiecim präsentiert. Der Fokus liegt auf der Zeit vor dem Holocaust bis zur Deportation in die umliegenden Gettos. Im zweiten Teil werden die Wörter „Wir erinnern uns“ auf polnisch und hebräisch mit brennenden Kerzen von den Teilnehmenden geschrieben. Der Schriftzug wird später als Ansichtskarte gedruckt werden.

MORAH:

„March of the Living“ ist eine ursprünglich israelische Veranstaltung von Holocaust Überlebenden und deren Nachkommen und zu zeigen, dass es sie (die Juden/Jüdinnen) immer noch gibt und die nationalsozialistische Völkervernichtung gescheitert ist. Um die Teilnahme auch anderen Nationalitäten und Glaubensrichtungen zu ermöglichen entwickelte sich „March of Remembrance and Hope“ (=MORAH), heutzutage findet MORAH gleichzeitig mit dem „March of the Living“ statt.

Veranstaltungen:

Herrichten von temporären Ausstellungen, verschiedene Vorbereitungen für Veranstaltungen, ...

Einarbeitung:

Zum einem ging ich ein paar Stadtführungen von meinen Vorgängern mit, um zu sehen, wie alles abläuft. Daneben gab es noch zwei Mappen mit Informationen, welche durch zuarbeiten waren, das schaffte das Basiswissen für die ersten Führungen. Weiteres und tieferes Fachverständnis erarbeitet ich mir durch das Internet, hauptsächlich durch die Seiten www.wikipedia.org und www.hagalil.com.

Arbeitszeit:

Meine Arbeitszeit ist immer Montag bis Freitag von 9:00-17:00 oder von 10:00-18:00, je nachdem ob ich am Vor- oder Nachmittags Rezeptionsdienst habe. Samstag (=Schabat) ist immer frei, im Gegensatz zum Sonntag, wo immer einer der Freiwilligen arbeiten muss, von 9:00 bis 18:00. Es besteht die Möglichkeit, diese Mehrarbeit durch Zeitausgleich zu kompensieren. Pro Woche habe ich damit eine Arbeitszeit knapp über 40 Wochenstunden.

Seminar:

Einleitung:

Oswiecim ist eine Stadt, welche unter ihrem ehemaligen deutschen Namen weltbekannt ist: Auschwitz. Auschwitz ist der Name für die Judenvernichtung, für Menschenvernichtungen, für die Völkervernichtung der Deutschen (und Österreicher). Hier zu leben, heißt für Außenstehende, permanent mit dem Lager konfrontiert zu werden, aber wie schaut es mit den Bewohnern von hier aus?

Beschreibung:

Das Projekt soll aus einem trinationalen Seminar (Deutschland, Polen, Österreich) bestehen, um die drei stark abweichenden Sichtweisen auf die Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau zu zusammenzuführen.

Polen sehen in den Lagern ihr Leiden wiedergespiegelt, denn sie (die kath. Polen) waren die zweitgrößte Opfergruppe nach den Juden, welche in den Lagern umkam. Auf diesem Umstand aufbauend hat das kommunistische Regime die Konzentrationslager propagandistisch umgedeutet und nur auf die polnische Unterdrückung fokussiert, da ja auch ein Großteil der Juden polnisch war. Die deutsche Sichtweise ist die der Täter, welche für das alles verantwortlich waren. Im Gegensatz zu den Österreichern, welche sich kaum mit der Täterrolle identifizieren und nur allzu gerne vergessen, dass Österreicher überproportional stark in den Konzentrationslager engagiert waren.

Diese unterschiedlichsten Positionen sollen die Grundlage bilden um sich mit anderen Aspekten in dem Kontext „des Gedenkens in Auschwitz“ auseinanderzusetzen, wie z.B. „die Stadt Oswiecim/Auschwitz“, „Umgang mit den Konzentrationslagern“ und „individueller/nationaler Umgang mit Symbolen des Holocaustes“.

Inhalte des Seminars:

- Besuch der Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz I & II
- allgemeiner und geschichtlicher Überblick über die Stadt
- „Auschwitz als deutsche Musterstadt“
- Umgang der lokalen Bevölkerung mit den Konzentrationslagern
- Gespräche mit Vertretern der lokalen Bevölkerung
- das ehemalige jüdische Leben in Oswiecim
- themenbezogene Workshops („Vergessene KZs“, „Umgang mit dem KZ Auschwitz im Alltag“)
- Monowice - leben wo einst ein KZ stand.

Finanzierung:

Die Finanzierung stand auf zwei Säulen, zum einen durch Fördermittel des DPJW (deutsch-polnisches Jugendwerk), welche sehr stark völkerverständigende Projekte fördern. Diese Mittel hätten ungefähr die Hälfte der Kosten ausgemacht. Der Restbetrag hätte von den Teilnehmenden als Selbstbehalt aufgebracht werden müssen. für die deutschsprachigen Teilnehmenden 150 Euro und für die polnischen 200 PLN.

Zeitplan:

Mein erstes großes Problem bestand darin, dass man eine Finanzierung benötigt um ein dementsprechendes Konzept zu erstellen. Zum anderen braucht man ein konkretes Konzept um für diverse Förderungen anfragen zu können. Somit war die Anfangsarbeit äußerst schwierig, bis sich eine geeignete Lösung fand, es in Zusammenarbeit mit der IJBS (Internationale Jugendbegegnungstätte in Oswiecim/Auschwitz) zu organisieren. Dies hatte etliche Vorteile, wie z.B. dass sie dort schon langjährige Erfahrungen mit Seminaren haben. Jedoch auch Nachteile, wie die Unterkunftskosten, welche sich dort auf westeuropäischen Niveau befinden.

Zusammenarbeit:

Da die IJBS in kürze einen neuen Mitarbeiter in der pädagogischen Abteilung bekommen sollte, sollte ich gemeinsam mit ihm das Seminar organisieren. Alle Beteiligten hätten durch diese Lösung Vorteile: der neue Mitarbeiter musste auf alle Fälle eingelernt werden, hier könnte er es sofort an einem interessanten Projekt tun; die pädagogische Abteilung könnte ihm anhand eines nicht so perfekten und reibungslosen Seminar, wie die ihrigen es sind, zeigen, wo welche Probleme auftauchen können; die IJBS hätte eine zahlende Gruppe mehr bekommen, was zu ihrer Auslastungsquote und finanziellen Unabhängigkeit beitrüge; und ich hätte professionelle Unterstützung. Folglich war es eine absolute win-win-Situation.

Konzepterstellung:

Nachdem bald feststand, dass dieses Seminar in Zusammenarbeit mit der IJBS stattfinden wird, wurde ein genaues und detailliertes Konzept ausgearbeitet. Diese Arbeit ging in kleinen Schritten vonstatten, weil immer neue und bessere Ideen auftauchen, welche Themen in welcher Kombination vorkommen sollten. Am Ende des Prozesses stand vom ersten Konzept nur noch der Schwerpunkt, der mehr auf der Stadt als auf die Lager fokussierte. Letztendlich glaube ich, dass ein sehr rundes und in sich geschlossenes Konzept entstanden ist.

Finanzierung:

Die IJBS veranstaltet regelmäßig multinationale Seminare zu verschiedenen Schwerpunkten, meistens gefördert durch das DPJW, wo sie ihre Anträge gesammelt abgeben kann, die fast immer genehmigt werden. Im Zuge eines solchen Sammelantrages war auch der Antrag für das gemeinsame Seminar mit dabei. Davor musste ich noch den Direktor der IJBS von den Vorteilen überzeugen (ich stand bis dahin ausschließlich mit der pädagogischen Abteilung in Kontakt), was aber durch die entsprechende Vorarbeit kein großes Problem darstellte.

Teilnehmer:

Die Suche nach Teilnehmern gestaltete sich unterschiedlich, in Österreich stand mir ein sehr gutes Netzwerk zur Verfügung, zum einen, weil ich meinen Freundeskreis dort habe, zum anderen über meine Entsendeorganisation, den „Österreichischen Auslandsdienst“. Im Gegensatz zu Deutschland, wo mir weder das eine noch das andere zur Verfügung stand. Ich beschränke mich bei der Suche hauptsächlich auf Internet und E-mail. So ging die Einladung über die Verteiler der IJBS und an etliche Seiten, welche in diesem Kontext stehen, wie z.B. Antifa-Seiten, mit der Bitte um Weiterleitung an Interessierte. Leider gab es von diesen Bemühungen keine Rückmeldungen. Als Folge, durch das Fehlen der deutschen Teilnehmenden, fiel auch die Finanzierung um, somit blieb nichts anderes übrig, als das Seminar abzusagen.

Fehlerreflexion:

Dafür, dass das Seminar letztendlich trotz so viel hineingesteckter Arbeit nicht zustande kam, gibt es mehrere Ursachen. Zum einen kam dieser schon als sicher gehandelte neue Mitarbeiter des IJBS nicht, weil es Meinungsverschiedenheiten bei den Gehaltsvorstellungen gab. Die Folgen waren, das ich zum einen auf ihn wartete um gemeinsam alles weitere zu organisieren, zum anderen war seine Arbeitskraft schon fix in die Arbeit der pädagogischen Abteilung einkalkuliert worden. Die musste nun von den restlichen Mitarbeitern zusätzlich zu ihrer regulären Arbeit erledigt werden. Zum anderen glaube ich, dass ich der Teilnehmendensuche noch mehr Aufmerksamkeit hätte schenken müssen, wobei ich mir nicht sicher bin, ob es zielführend gewesen wäre, oder genauso ohne jegliche Antwort geblieben wäre. Eine Möglichkeit wäre es gewesen, Gruppen welche ich im Zuge meiner Tätigkeit dort kennen lernte, direkt darauf anzusprechen, ob sie jemanden kennen, der so wie sie auch auf ein Seminar nach Oswiecim/Auschwitz fahren möchte.

Persönlicher Eindruck:

Am Ende stehend, zurückblickend auf die Zeit hier in Oswiecim/Polen, sind mir ein paar Sachen klarer als am Anfang, z.B. warum ich unbedingt ins Ausland wollte.

Zu Beginn antwortete ich auf diese Frage meist mit der Mitverantwortung, welche Österreich am zweiten Weltkrieg und viel mehr noch an den Konzentrationslagern hatte, wusste aber, dass dies nicht alles sein kann. Was aber bewog mich, in eine Kleinstadt nach Polen zu gehen, in der das größte Vernichtungslager stand, aus der Jugendliche, wenn es ihnen nur möglich ist, nach Krakau wegziehen? Ich wollte weg von daheim, einfach nur woanders hin, fast jeder Zivildienst ist in der Heimatstadt. Einen Auslandsdienst zu machen war eine der wenigen Möglichkeiten, seinen Zivildienst nicht daheim zu absolvieren. Nach Oswiecim zu gehen war eine Folge, keine Ursache, keine Entscheidungsgrundlage. Von dieser Ausgangslage heraus kann ich sagen, meine Entscheidung war richtig, ich würde sofort wieder, wenn ich die Möglichkeit hätte, in ein anderes Land gehen. Im Nachhinein ist man immer klüger und es gibt immer Hunderte von Sachen, welche man anders oder sogar besser machen würde, ein paar möchte ich dennoch anführen, es beginnt bei dieser Stadt Oswiecim/Auschwitz. Auschwitz ist im deutschsprachigen Raum das Symbol für nationalsozialistische Konzentrationslager, die Völkervernichtungen und die Aufarbeitung der Vergangenheit. Aus diesen Umständen heraus, dem Symbolhaften wegen, vermischen sich die Beweggründe für die einzelnen Entsendeorganisationen, Freiwillige an diesen Ort, diesen Symbolort zu schicken. Die Hauptmotivation jeder Freiwilligenorganisation ist und sollte sein, für ihre Leute eine interessante und lehrreiche Tätigkeit anzubieten, für die Freiwilligen da zu sein. Hier in Oswiecim/Auschwitz verschwimmen die Interessen, die Interessen der Freiwilligen und die der Organisationen, nämlich hier präsent zu sein. Ich glaube, es gibt bessere Kombinationen für Entsendeorganisationen/Aufnahmeeinrichtungen (Anm.: FEHLT) als es bei mir der Fall war. Ein jeder Dienst im Ausland ermöglicht es einem eine Vielzahl von Erfahrungen zu sammeln, neue und verschiedene Kulturkreise kennenzulernen und reichlich, intensivst, Eindrücke zu gewinnen. Wöchentlich, wenn nicht noch öfter, kamen neue Gruppen, gab es Gespräche, Diskussionen, welche mir nicht bekannte Blickweisen öffneten, so z.B. mit einem polnischen Skinhead, welcher in England arbeitet. Ich hätte mir erwartet, dass jemand, der ins Ausland arbeiten geht, eher offen, interessiert am Neuen und tolerant ist. Er hingegen meinte, Hitler sei das Beste gewesen, was Polen in der Geschichte passierte, weil erst dadurch dieser Nationalstaat ermöglicht wurde. (Anm.: (a) Unter Hitler starben auch 2 Millionen kath. Polen und stellen somit die zweitgrößte zivile Opfergruppe dar, nach der jüdischen Bevölkerung mit 6 Millionen; (b) dass heute in Polen fast nur Polen leben, geht auf die Siedlungspolitik von Stalin zurück, welcher erbarmungslos die Doktrin „Eine Nation, ein Staat“ vertrat. Im Zusammenhang mit dieser Politik gab es Massenumsiedlungen, bei der viele Menschen ihre Jahrhunderte lang bewohnte Heimat verlassen mussten.) Für mich war es aber unerklärlich, dass dieser Mensch, welcher sagt, der Nationalstaat sei das Beste, im Ausland arbeitet und dort selbst fremd ist; und in Folge beide „Nationalstaaten“ schwächt, England, weil er den „Ausländeranteil“ erhöht, und Polen weil er dort den „Inländeranteil“ senkt und als wertvolle Fachkraft nicht verfügbar ist.

Bei der Arbeit hatte ich im Rahmen des Rezeptionsdienstes auch viel Zeit, welche ich für die Weiterbildung meiner Wahl investieren konnte. Hauptsächlich informierte ich mich tiefer und umfassender über das Judentum und alle möglichen damit zusammenhängenden Thematiken. Das Ungewohnte an dieser Situation war die freie Art zu lernen und sich zu vertiefen. Auf der Universität studiere ich Physik und bin die „naturwissenschaftliche“ Art und Weise des Denkens gewohnt. Jedes neues Argument lässt sich aus den vorhergehenden herleiten und beweisen und ist somit wahr und richtig. Hier war es eher ein permanentes Hinterfragen und Infragestellen seiner eigenen Argumente, nach Art der Geisteswissenschaften. Diese neuen Denkmuster und Wege, Situationen zu analysieren, sind in jeder Situation ein Mehr an Möglichkeiten und ein wertvoller Vorteil bei so gut wie jeder Arbeit.

Datum	Ort	wichtigsten Tätigkeit
1. August 2007	Oswiecim	1. Arbeitstag
2. August 2007	Oswiecim	Gedenkveranstaltung: Auflösung d. Zigeunerlagers
14. August 2007	Oswiecim	erste Gruppe
16. August 2007	Krakau	Vorstellung im Generalkonsulat bei Konsul Eberwein
26. Oktober 2007	Krakau	Besuch des Generalkonsulats
29. April – 1. Mai 2008	Oswiecim/Krakau	MORAH
16. April 2008	Oswiecim	We Remember
24. April 2008	Oswiecim	Begleitung von Dr. Balasz durch die KZ Auschwitz-Birkenau
9. Juni 2008	Krakau	mit dem Kadetten-Programm Empfang vom US-Konsulat
14. Juni 2008	Oswiecim	Begleitung von Vizekonsulin Weitz durch die KZ Auschwitz-Birkenau
8. Juli 2008	Oswiecim	Generalkonsul Ceska besucht das jüd. Zentrum
31. Juli 2008	Oswiecim	Dienstende

29. Juli 2008 - Dienstag

bis 12:00 – *Ankunft, Kennenlernen*

Ankunft, Kennenlernen und Vorstellung der Teilnehmenden, Hauseinführung in die IJBS Oswiecim

14:00 – 15:00 - *Einleitungsvortrag von M.A. Paweł Hudzik zur Geschichte Oswiecims*

Der Vortrag schafft die Grundlage für die anschließende Stadtführung und soll den Teilnehmenden geschichtliches Basiswissen vermitteln, Stadtgründung, Piasten, als Handelszentrum unter den Habsburgern, 2. Polnische Republik, Kommunismus, 3. Polnische Republik.

15:00- 17:00 - *Stadtrundgang mit Fokus auf die Geschichte Oswiecims (Paweł Hudzik)*

Der Stadtrundgang ist ein vertiefendes Kennenlernen der Stadt, der Geschichte von einzelnen Gebäuden.

19:30 – 21:00 – *Workshop zur Geschichte Polens*

Gemeinsamer Workshop, damit die deutschsprachigen TeilnehmerInnen einen kurzen Überblick über die polnische Geschichte bekommen.

30. Juli 2008 - Mittwoch

8:30 – 12:00 – *Besuch des ehem. Konzentrationslagers Auschwitz*

Geführter Rundgang durch das Konzentrationslager Auschwitz I, im Anschluss besteht die Möglichkeit individuell die Länderausstellungen zu besuchen.

14:00 – 18:00 – *Besuch des ehem. Vernichtungslagers Birkenau*

Geführter Rundgang durch das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

20:30 - - *Reflexionsrunde*

Auf- und Verarbeitung des Gesehenen und Gehörten, Austausch der Tagesimpressionen mit den anderen Teilnehmenden.

31. Juli 2008 - Donnerstag

9:00 – 10:30 - *Vortrag zum Thema: „Auschwitz als deutsche Musterstadt“*

Beleuchtung von wirtschaftlichen, kulturellen und ideologischen Aspekten der deutschen Musterstadt Auschwitz.

10:30 – 12:00 - *Führung durch Monowice*

Monowitz (Auschwitz III) war das erste private Konzentrationslager (initiiert von den IG-Farben). Heute leben wieder Familien dort, von wo sie vertrieben wurden, als das KZ gebaut wurde.

14:00 – 16:00 - *Gespräch mit einem/einer MuseumsführerIn*

„Wie lebt man mit der ständigen Konfrontation mit Auschwitz?“, „Ist die Arbeit psychisch

belastend, wie geht man damit um?“, „Sind die Arbeit im Lager und das Leben außerhalb zwei getrennte Welten?“

16:00 – 17:30 - *Film „Am Ende kommen Touristen“*

20:00 – - *Diskussion zu verschiedenen Aspekten des Films*

- Umgang mit dem KZ Auschwitz, aus verschiedenen Perspektiven
- Umgang mit Überlebenden des KZ
- Welches Bild wird von Zivildienstleistenden gezeichnet?

1. August 2008 - Freitag

9:00 – 10:00 - *Vortrag von Lucyna Filip: „Juden/Jüdinnen in Oswiecim“*

150 Jahre waren 40-60% der Bevölkerung jüdischen Glaubens, die Stadt wurde auch das „Jerusalem Oswiecim“ genannt.

10:00 – 10:45 - *Führung durch das jüdische Zentrum*

Vorstellung des jüdischen Zentrums und Führung durch das Museum, welches die Geschichte an das jüdische Oswiecim wachhält.

10:45 – 12:00 - *Führung durch die ehem. Jüdische Gasse und den jüdischen Friedhof*

Kennenlernen der Vielfalt des ehemaligen jüdischen Lebens, Besichtigung der ehem. Haberfeld-Villa, ehem. großen Synagoge und des jüdischen Friedhofs.

14:00 – 17:00 - *Workshop Thema: „Die vergessenen Konzentrationslager“*

Neben den bekannten Konzentrationslagern, an deren Ort heute meist eine Gedenkstätte die Erinnerung an sie wachhält, gibt es eine Reihe weiterer, welche aus der öffentlichen Wahrnehmung ausgeblendet wurden. Der Workshop soll Fragestellungen erörtern wie: „Soll überall gedacht werden?“, „Leben, wo einst ein KZ stand?“, „Kann „Gedenken“ die Lebensqualität einschränken?“ Ziel ist das sich bewusst machen, dass es nicht nur die Konzentrationslager gab, welche unsere Wahrnehmung dominieren.

19:30 – 21:00 - *Gespräch mit einem/einer ZeitzeugIn von Oswiecim (mit Übersetzung)*

Gespräch mit einer in Oswiecim lebenden Person, über den Umgang mit der historischen Belastung durch die Konzentrationslager.

2. August 2008 – Samstag

Tagesprogramm:

- 4 Std. *Gedenkveranstaltung: Auflösung des „Zigeunerlagers“*

- 1,5 Std. - *Gespräch mit lokalen Studierenden*

Austausch in Kleingruppen zu den Themen „Aufwachsen und Leben in Oswiecim?“, „Studieren gegenüber vom KL Auschwitz?“, „Wahrnehmung von Auschwitz/Oswiecim in Österreich, Polen und Deutschland?“.

- 1,5 Std. - *Diskussion*

Mit Hilfe einer Diskussion (die Gruppe wird geteilt, eine Seite muss eine Pro-Stellung einnehmen, die andere eine Contra-Stellung) werden nach einer kurzen Einarbeitung (z.B.

„Bilder im Kopf“ - Mappe, Zeitungsartikel, Textausschnitte) kontroverse Themen, wie z.B. soll Kommerz neben/in/mit Auschwitz betrieben werden, behandelt. Ziel ist eine umfassende Themendiskussion unter Einbeziehung aller möglichen Aspekte

20:30 - *Tagesreflexion*

3. August 2008 - Sonntag

10:30 – 12:00 - *Gespräch mit Pater Dr. Manfred Deselaers*

Das Leben und die Mission des deutschen Priesters Manfred Deselaers in Oswiecim/Auschwitz. In diesem Gespräch sollen die Beweggründe für seinen Umzug nach Oswiecim vermittelt werden sowie sein persönlicher Eindruck über das Leben in Oswiecim ist und wie er mit der Geschichte umgeht.

14:00 – 16:00 – *Reflexion und Evaluierung*

Zusammenfassung des Tages, Evaluierung des Seminars, Feedback an die Organisation und Verabschiedung

ab 16:00 - *Abreise*